

**Auszug
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich**

vom 24. Juni 2009

795. Dringliche Schriftliche Anfrage von Karin Meier-Bohrer und Thomas Wyss betreffend Zusätzliche Plätze für ein Berufserfahrungsjahr. Am 27. Mai 2009 reichten Gemeinderätin Karin Meier-Bohrer (Grüne), Gemeinderat Thomas Wyss (Grüne) und 32 Mitunterzeichnende folgende dringliche Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2009/226, ein:

Die Stadt Zürich hat über 250 Lehrabgängerinnen und -abgänger im Jahre 2009. Letztes Jahr hat die Stadt im Sinne eines guten Überganges in die Arbeitswelt 30 Plätze für ein Berufserfahrungsjahr angeboten.

Im jetzigen Umfeld der Wirtschaftsschwäche dürfen diese Arbeitsplätze für ein Berufserfahrungsjahr noch mehr gewünscht sein. Im Sinne der Vorbildfunktion der Stadt als Arbeitgeber, der seine Verantwortung auch in schwierigen Zeiten übernimmt, und um die Schwierigkeiten in der momentanen Zeit zu überbrücken, müssten vorübergehend wahrscheinlich noch mehr Plätze angeboten werden.

Wir bitten den Stadtrat in diesem Zusammenhang um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie viele Stellen für ein Berufserfahrungsjahr bietet die Stadt Zürich momentan an?
2. Wie viele solcher Stellen könnte die Stadt Zürich überhaupt anbieten?
3. Wie viele solcher Stellen gedenkt die Stadt Zürich zukünftig (ab diesem Sommer) anzubieten?
4. Wer kann sich für eine Stelle «Berufserfahrungsjahr» bewerben?
5. Wie sind die Rückmeldungen aus den ersten Erfahrungen mit diesen Stellen «Berufserfahrungsjahr»?
6. Wie viele der jetzigen Stelleninhaber «Berufserfahrungsjahr» haben schon eine Nachfolgelösung gefunden?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1: Die Stadt Zürich bietet derzeit 30 Einsatzplätze (befristete Anstellungen für ein Jahr) im Berufserfahrungsjahr (BEJ) an. Der Start der Berufserfahrungsjahre in den verschiedenen Dienstabteilungen und Betrieben erfolgte im September 2008. Der Einsatz der Teilnehmenden im ersten BEJ dauert noch bis Ende August 2009.

Zu Frage 2: 2008 wurden der Projektleitung rund 65 Einsatzmöglichkeiten aus verschiedenen Dienstabteilungen gemeldet: Altersheime, Pflegezentren, Stadtpolizei, Laufbahnzentrum, Wasserversorgung, Support Sozialdepartement, Grün Stadt Zürich, ERZ Entsorgung + Recycling Zürich, Human Resources Management (HRZ), Museum Rietberg, Sozialzentrum Dorflinde, Sportamt, Zentrale Dienste Präsidialdepartement. Insgesamt bestand die Nachfrage nach zehn verschiedenen Berufsgruppen.

Seit September 2008 arbeiten elf Kauffrauen und Kaufmänner, fünf Betriebspraktiker, zwei Fachfrauen Hauswirtschaft, fünf Hauswirtschaftspraktikerinnen, eine Pflegeassistentin, eine Chemielaborantin, zwei Köchinnen, eine Küchenangestellte, ein Gärtneriarbeiter sowie ein Forstwart in den genannten Dienstabteilungen und Betrieben. Mit den 30 zur Verfügung stehenden Stellen konnten jedoch nicht alle Anfragen berücksichtigt werden, sodass eine Selektion vorgenommen werden musste.

Für die zweite Auflage des Berufserfahrungsjahres (Start im September 2009) konnten bereits wieder 50 Einsatzmöglichkeiten registriert werden (Stand: 10. Juni 2009).

Es besteht also ein grosses Interesse an der Weiterbeschäftigung von Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern im Rahmen des Berufserfahrungsjahres. Dabei ist allerdings zu vermerken, dass die Finanzierung dieses Pools über HRZ geregelt wurde und die Dienstabteilungen und Werke somit ihre Budgets nicht belasten müssen. Das trägt natürlich zur Akzeptanz bzw. zur Popularität des Berufserfahrungsjahres bei.

Zu Frage 3: Angesichts der schwierigen Lage auf dem Arbeitsmarkt hat der Stadtrat beschlossen, die Dienstabteilungen und Werke stärker einzubinden. Diese sind angewiesen, Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger möglichst zu halten bzw. weiterzubeschäftigen. Die 20 zentral finanzierten BEJ-Plätze sollen nur für ausserordentliche Situationen beansprucht werden. Für den Stadtrat ist klar, dass ein Abbruch des Berufserfahrungsjahres (BEJ) nach nur einem Jahr nicht im Sinne des bewährten Projekts läge. Eine Weiterführung drängt sich also auf, aber mit stärkerer Einbindung der Dienstabteilungen und Werke. Konkret bedeutet das, dass ab September 2009 im Rahmen des Berufserfahrungsjahres insgesamt 20 (statt 30) Einsatzplätze angeboten werden; bei Teilzeitbeschäftigung der Teilnehmenden können 25 Einsatzplätze generiert werden.

Zu Frage 4: Das Projekt BEJ steht allen Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern der Stadtverwaltung Zürich offen, die sich intensiv – jedoch erfolglos – um eine Stelle bemüht haben und in einem persönlichen Gespräch die Motivation für das BEJ aufzeigen. Eine Öffnung des Projekts für stadtexterne Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger ist nicht vorgesehen.

Zu Frage 5: Die Rückmeldungen aus den verschiedenen Dienstabteilungen und Betrieben, die ein BEJ anbieten, sind durchwegs sehr positiv. Die Projektleitung hat kürzlich die zweiten Standortgespräche mit den Dienstabteilungen sowie den Teilnehmenden im BEJ durchgeführt. Diese zeigten die positiven Entwicklungen der jungen Berufsleute auf, die sich vor allem in der Vertiefung des Fachwissens, der Aneignung von Berufserfahrung und eines selbstsicheren Auftretens in der neuen Rolle als Mitarbeitende in verschiedenen Bereichen der Stadtverwaltung Zürich äussert.

Die bisherigen Erfahrungen mit dem Projekt Berufserfahrungsjahr zeigen, dass vor allem ein Bedarf nach KV-Stellen, Betriebspraktiker-Stellen und Stellen im Bereich Hauswirtschaft besteht. Entgegen gewissen Befürchtungen handelt es sich bei den Teilnehmenden im BEJ nicht um die «erfolglosen» Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger, sondern mehrheitlich um sehr motivierte junge Berufsleute, die aus verschiedenen Gründen keine Stelle gefunden haben. So führt das Argument «fehlende Berufserfahrung» oftmals dazu, dass der Stellenmarkt wenig Alternativen bietet. Je nach Berufsgruppe ist das Angebot auf dem Stellenmarkt zudem gering. Ein kleiner Teil der Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger braucht ein gewisses Mass an Unterstützung und Beratung, um den Einstieg in das Berufsleben zu finden. Das BEJ bietet diesen Teilnehmenden ideale Bedingungen, um sich optimal auf den Einstieg vorzubereiten.

Während man früher der Ansicht war, dass Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger zwingend ausserhalb des Lehrbetriebs eine Anstellung finden sollten, ist es heute durchaus sinnvoll, dass die eigenen jungen Berufsleute einem Betrieb erhalten bleiben und das berufliche Know-how so aktuell halten.

Das BEJ ist zweifelsohne ein wichtiges Instrument und ermöglicht, dass Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger weitere Berufspraxis sammeln können, besser auf den Einstieg in die Berufswelt vorbereitet sind und nicht nach Ende der Lehre in die Arbeitslosigkeit entlassen werden müssen.

Zu Frage 6: Per 3. Juni 2009 haben 15 der 30 Teilnehmenden im BEJ eine Anschlusslösung gefunden: Sechs Teilnehmende erhalten eine Festanstellung in einem neuen Betrieb, zwei Teilnehmende werden nach dem BEJ eine Festanstellung im gleichen Betrieb antreten, eine Teilnehmende wird noch während dem BEJ einen Mutterschaftsurlaub antreten, zwei Teilnehmende machen im Anschluss an das BEJ einen längeren Sprachaufenthalt im Ausland, zwei Teilnehmende machen im Anschluss an das BEJ einen längeren Projekt- und Arbeitsaufenthalt im Ausland, eine Teilnehmerin wird eine zusätzliche Lehre absolvieren und ein Teilnehmer absolviert nach dem BEJ die Rekrutenschule.

Die Teilnehmenden im BEJ werden von der Projektleitung über einen gewissen Zeitraum über die Anschlusslösungen befragt. Es ist davon auszugehen, dass nicht alle Teilnehmenden rechtzeitig auf das Ende des BEJ eine Anstellung finden, der überwiegende Teil wird jedoch aus heutiger Sicht eine Festanstellung bzw. Anschlusslösung finden.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Dr. André Kuy